

20. Juli 2016: Aktuelle Debatte – Integration gescheitert? – Lehren für BW aus Nizza und aus dem Türkei-Putschversuch (beantragt von der Fraktion der AfD)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Dem Dank meiner Vorredner schließe ich mich an. Frau Präsidentin, Sie haben mit Ihren Worten die Aktuelle Debatte heute Vormittag auf die richtige Spur gebracht.

Wenn Menschen auf dieser Welt durch Gewalt, Terror, Krieg oder anderes verletzt werden und ihr Leben verlieren, ist unsere erste Reaktion Mitgefühl. Mitgefühl ist auch unsere erste Reaktion auf den brutalen Amoklauf in Würzburg, auf den schrecklichen Gewaltakt in Nizza, auf den Putschversuch in der Türkei und auf andere Gewalttaten in dieser Welt.

Wir sind entsetzt über die vielen Berichte von Exzessen der Gewalt, die uns in den letzten Wochen über die Medien und die sozialen Netzwerke fast täglich erreichen.

Wir denken an die Opfer – Kinder, Frauen und Männer –, die ihr Leben verloren haben oder die verletzt wurden. Wir denken an die Angehörigen, an Familien, die zerrissen wurden, an Eltern, die ihre Kinder, und Kinder, die ihre Eltern verloren haben.

Wir denken aber nicht zuerst daran, wie aus diesen Akten des Terrors und der Gewalt politisches Kapital geschlagen werden kann. Der Verdacht liegt nahe, wenn man den Titel der heutigen Aktuellen Debatte anschaut, dass erneut versucht wird, Zusammenhänge zu konstruieren, die es nicht gibt.

Was hat der Terrorakt eines offensichtlich psychisch kranken Täters in Nizza mit der Integration der Flüchtlinge bei uns in Baden-Württemberg zu tun?

Was haben ein Militärputsch in der Türkei und die zugegebenermaßen völlig unverhältnismäßige Reaktion der Erdogan-Regierung damit zu tun, dass Deutschland seit Langem ein Zuwanderungsland ist, dass fremde, ausländische Menschen, die hier bei uns leben, gut integriert sind und dass dann, wenn sie noch nicht integriert sind, kluge Antworten auf diese Herausforderungen gefunden werden müssen?

Ich sage Ihnen: Auf den ersten Blick hat das überhaupt nichts miteinander zu tun. Und auf den zweiten Blick muss die Antwort, wenn man einen Zusammenhang herstellen möchte, lauten: Wir brauchen nicht weniger, sondern wir brauchen mehr Integration. Wir brauchen größere Anstrengungen.

Wenn ich den Titel der Aktuellen Debatte lese und mir anschau, wann der Antrag gestellt wurde, diese Debatte auf die heutige Tagesordnung zu setzen – nämlich vorgestern –, dann muss ich sagen: Während die Welt noch rätselt, was die Motive des Täters in Nizza waren – die Zeitungsüberschriften waren da noch ganz indifferent –, scheint bei Ihnen die Antwort bereits festzustehen, weil sie in Ihre vorgefertigten Schablonen passt.

Der Islam – Herr Dr. Merz, das haben Sie gesagt – ist radikal und – das füge ich hinzu – aus Ihrer Sicht wahrscheinlich auch böse, Zuwanderung und Flucht seien die Ursachen allen Übels. Sie rücken sich die Ereignisse so zurecht, wie sie in Ihr Konzept passen, um weiter gegen Fremde zu propagieren.

Ja, in der Tat: Die Gewalt hat eine neue Qualität. Die blitzschnelle Radikalisierung junger Menschen – egal, ob in Nizza oder bei dem Täter in Würzburg – bereitet uns Sorgen. Heute Morgen hat im „Morgenmagazin“ der Chef des Verfassungsschutzes, Maaßen, genau diese Einzeltäterstrategie des IS dahingehend interpretiert, dass sie das Ziel hat, Angst und Schrecken zu verbreiten. Wir müssen die

Sorgen der Menschen ernst nehmen; das ist richtig. Wir müssen aber nach Lösungen suchen und dürfen diese Ängste und Sorgen nicht noch zusätzlich schüren.

Denn wenn wir Schrecken und Angst noch schüren, dann machen wir uns diese kranke Ideologie der IS-Terrormiliz zu eigen, und das darf nicht passieren.

Zu unseren Lösungen gehört natürlich, durch eine gute personelle und sächliche Ausstattung der Polizei, des Verfassungsschutzes und anderer Verfassungs- und Sicherheitsorgane für die größtmögliche Sicherheit der Menschen in unserem Land zu sorgen. Die innere Sicherheit war schon immer ein Kernanliegen von uns Sozialdemokraten.

Dazu gehört auch – das ist richtig –, dass der Bundestag noch vor der parlamentarischen Sommerpause das Antiterrorgesetz verabschiedet hat, um den Gefahren des internationalen Terrorismus besser begegnen zu können. Dazu gehören auch eine Nulltoleranzstrategie und die Repression, was den Terrorismus betrifft.

Dazu gehört aber auch die Prävention. Dazu gehört, dass wir für eine gelingende Integration sorgen, anstatt sie infrage zu stellen, dass wir die Menschen, die zu uns kommen, mit Wohnraum versorgen, dass wir für Spracherwerb, für Bildung und Ausbildung sorgen und dass wir berufliche Perspektiven fördern. So gelingt Integration.

Insbesondere mit Blick auf den Täter, der in Würzburg dieses Unheil angerichtet hat, gehört auch dazu, dass wir den Blick auf die jungen, unbegleiteten Ausländer richten und auch erkennen, mit welchem schwerem seelischen Gepäck diese oft Minderjährigen bei uns anlanden.

8.367 unbegleitete Kinder und Jugendliche sind im letzten Jahr nach Baden-Württemberg gekommen. Oft sind sie selbst Opfer von Krieg, Terror, Vertreibung und Armut. Die Fluchterfahrungen wirken oft lange nach und belasten diese Kinder und Jugendlichen. Es liegt mir fern, Täter zu Opfern zu machen. Aber bei dem jungen Mann, der bei Würzburg in einem Zug diese schreckliche Gewalttat verübt und dabei Menschen schwer verletzt hat, handelt es sich um einen psychisch kranken Jugendlichen, der auf die Propaganda des IS und die schnelle Radikalisierung hereingefallen ist. Deshalb brauchen diese jungen Menschen auch ganz konkrete Hilfen. Sie brauchen Beratung, Seelsorge, psychologische Beratung und Therapie.

Dies zu erkennen ist wichtig, und darum müssen wir uns bemühen. Die einzige Lösung ist, statt einem Scheitern der Integration Vorschub zu leisten und wirre Zusammenhänge herzustellen: Wir sollten uns nach Kräften bemühen, dass die Integration gelingt. Das ist unsere Aufgabe.

2. Runde:

Herr Abg. Dr. Merz, es ist schon aberwitzig, wenn Sie hier mir oder – wie Sie sagen – der „linken Ecke“ vorwerfen, dass wir die Gewalttaten mit der eigenen Traumatisierung der Täter entschuldigen würden. Genau das Gegenteil habe ich gemacht. Ich habe deutlich gemacht, dass bei uns eine Nulltoleranzstrategie gegen Terror und Gewalt gilt. Ich habe deutlich gemacht, dass wir großen Wert darauf legen, die innere Sicherheit zu verbessern und Risiken zu minimieren. Nichtsdestotrotz können wir die Risiken nicht ganz ausschalten.

Ich habe aber auch darauf aufmerksam gemacht – das mache ich jetzt noch mal –, dass jemand, der mit einem Beil und einem Messer durch ein Zugabteil läuft und Menschen niedermetzelt, oder jemand, der mit einem Lastwagen in eine Menschenmenge rast, oder jemand – ich ergänze –, der ein Flugzeug von Germanwings zum Absturz bringt, oder jemand, der mit einer Schusswaffe durch eine Schule läuft und wahllos auf Schülerinnen und Schüler und auf Lehrer schießt, eine kranke Seele hat und psychisch krank ist.

Offensichtlich ist die IS-Propaganda ein Ventil oder ein Beschleuniger, um solche kranken Menschen in Richtung Gewalt zu steuern.

Deshalb gilt für uns: genau hinschauen, das Problem in seiner Vielschichtigkeit betrachten. Repression und Prävention sind zwei Seiten einer Medaille. Das ist für uns wichtig, und darum geht es